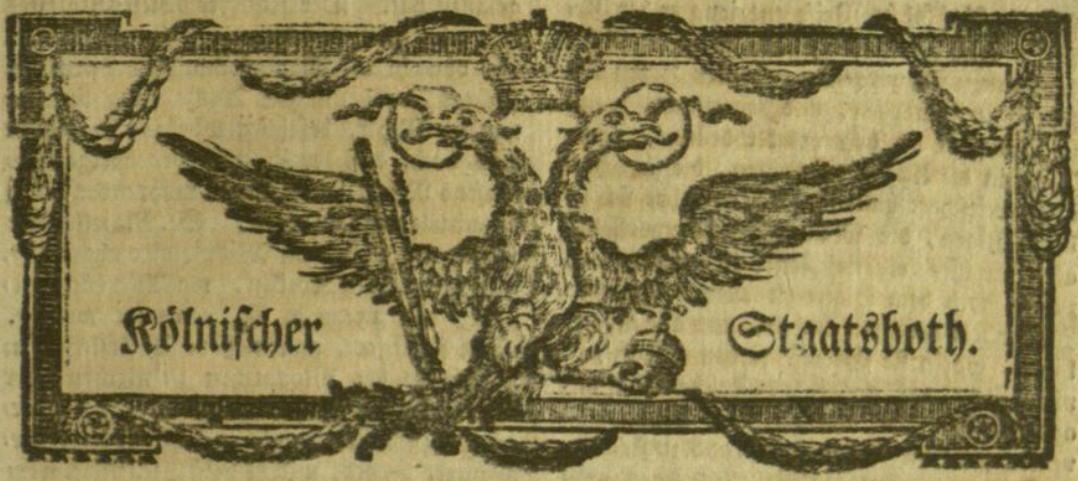


Mit allergnädigster kaiserlichen Freiheit.

74tes Stuck, Donnerstag den 21ten Junius 1787.

Wien, vom 12 Junius.

Se. Maj. der Kaiser haben erkläret, daß sie sich in dem Lager bei Pettau in Steiermark nicht einfinden, sondern sich nach dero Zurückkunft von Cherson nach Ungarn begeben, und den Erzherzog Franz dahin berufen würden. Letzterer hat während der Abwesenheit seines durchl. Onkels die vorgehabte Reise nach Böhmen nicht gemacht. Das Lager von Luxenburg wird Platz haben, ob man gleich glaubte, daß es diesmal unterbleiben würde. Die Sache des Legisfeld ist vor 10 oder 12 Tagen entschieden, und das Urtheil wider noch 9 Verbrecher den gewesenen Referendarius Lassolay darunter begriffen gefällt worden, man hat aber die Akten Sr. Maj. dem Kaiser nicht zugeschickt, sondern erwartet die allerhöchste Entscheidung erst nach der Zurückkunft von Cherson. Es sind neue allerhöchste Befehle wegen der Niederlande eingetroffen. Ihr Inhalt ist noch ein Geheimniß, es scheinet aber doch nicht, daß von gewaltsamen Maasregeln die Frage sei.

Temeswar, vom 29 Mai.

Den Wallachen in diesem Lande ist jüngst das Verboth bekannt gemacht worden, daß sie künftig keine grosen Messer bei sich führen sollen. Die Wallachen sind bekanntlich ein unbändiges, rachgieriges, auch wegen Kleinigkeiten zum Mordes geneigtes Volk. Aus Alt-Arad wird von einem gefährlichen Anschlage der dasigen Arrestanten, bei 160 an der Zahle, folgendes berichtet: „Ein Erzräuber, Namens Peter Ruß, der seit einiger Zeit in den dortigen Gefängnissen sitzt, ließ dem Herrn von Foray, Stellvertreter des Herrn Vicegespanns melden, daß er ihm einige Sachen von Wichtigkeit zu entdecken hätte. Jener kam in Begleitung eines Panduren, und des Aufsehers der Gefangenen an die Thüre des Kerkers; allein Ruß wollte beide Begleiter entfernet wissen, und schützte seine Geheimnisse vor. Während des Wortwechsels, wobei der Räuber immer auf seiner Foderung bestand, wurde dem Hrn. von Foray ein Billet behändiget, mit der Warnung an ihn, sich augenblicklich aus dieser Todesgefahr zurück zu ziehen. Er war zwar über den Inhalt der Zeilen etwas betroffen; aber er faßte sich, und sagte, daß er jetzt eben einen Auftrag bekommen hätte, den er sogleich befolgen müßte, und daß Peter Ruß indessen Geduld haben

sollte. Auf solche Weise entgieng er der Gefahr; denn die Gefangenen, meistens Räuber, hatten sich vorgenommen, den Herrn von Foray zu ermorden, und der Wache, wenn sie bewaffnet in den Kerker dränge, heiße Asche in die Augen zu streuen, die sie schon in Bereitschaft hatten, ihre Gewehre sich zu bemächtigen, die Mannschaft zu erdrosseln, alsdann ihre eigene Fessel zu zerschlagen, zuletzt nach dem Platze zu eilen, wo eben Jahrmarkt gehalten wurde, und alle Kramläden, worin sie Gewehr finden würden, zu plündern, auf gegebenes Zeichen sich mit anderm Gesindel von gleichem Schlage zu vereinigen, die Stadt in Brand zu stecken, und bei dieser Gelegenheit alles jenes auszuführen, was sie noch weiter beschlossen hatten. Zum Glücke ward ihr Anschlag vereitelt. Peter Ruß ist jetzt vom Halse bis zum Fuse in Ketten geschmiedet, und überdies an der Wand befestiget. Er ließ aber dessen ungeachtet den Herrn v. Foray noch einmal zu sich bitten, und da sagte er zu ihm, daß er sich ja nicht vors Thor hinaus wagen sollte, indem ihm eine Todesart bevorstünde, die man von Menschen wider Menschen noch nie gehöret hätte. War es Neigung gegen den Herrn von Foray, daß Ruß dieses that, oder wie soll man den Beweggrund nennen? Auf solche Weise sind obrigkeitliche Personen oft den grösten Gefahren ausgesetzt, und man ist ihnen, da sie für unsere Sicherheit wachen, um so mehr Achtung schuldig."

Aus Warschau, vom 2 Junius.

Die Stände der Republik haben auf dem Reichstage von 1775 durch ein Gesätz beschlossen, für die Gesandten des russisch kais. Hofes allhier ein für allemal eine Residenz erbauen zu lassen, und zu dem Anbaue eine Summe von 90,000 Rthlr. ausgesetzt. Dieser Vorsatz scheint jetzt bewirkt zu werden, da die Kron-Finanzkommission von dem gegenwärtig zum Verkaufe stehenden ehemaligen gräfl. Brühlschen, und bisher fürstl. Ponineskischen schönem Palaste einen Plan hat aufnehmen lassen, und sich in einen Handel eingelassen hat. Der Kaufpreis dieses Palastes ist, wie man vernimmt, 135000 Rthlr. und obwohl die Finanzkommission durch gedachtes Gesätz nur zur Auszahlung der 90 tausend Rthlr. befehligt worden, so glaubt man doch, daß der Zuschuß der übrigen 45 tausend Rthlr. durch immer währenden Rath vermittelt werden dörfte. Se. Majestät der König sind schon von Wisniowiec abgereiset, und gehen nach Krakau, wo Allerhöchstdieselben den 15ten d. M. erwartet werden. Man fährt fort, angemessene Anstalten zum Empfange des Monarchen zu machen, der diese ehemalige Residenz sr. allerdurchl. Vorgänger zum erstenmale mit der königl. Gegenwart beehrt, und es heist, se. Maj. werde daselbst wechselsweise bewirtheter Gast und gnädigst empfangender Wirth der Herrschaften sein, die von den entlegendsten Gegenden dahin kommen, um dem Könige ihre Verehrung zu bezeugen. Wir bemerken aus dem Tagebuche der jetzigen königl. Reise, daß se. Maj. unter denjenigen landesväterlichen Aussichten, deren Früchten uns vermuthlich nur die Zukunft zeigen wird, allerhöchstdero Hauptaugenmerk auf zween Gegenstände zu richten scheinen. Der erste ist die Bildung der Jugend in den Provinzialschulen, der andere ist der Wachsthum der in vielen Gegenden des Staats merklich keimenden Fabriken. Der Monarch ist in allen Schulen persönlich gewesen, hat die Jugend über Gegenstände ihrer Lehrer befragt, auch untersucht, ob die Elementarvorschriften der Erziehungskommission, wovon Allerhöchstdieselben der Stifter sind, in allem befolgt werden, auch die fleisigen Lehrer theils mit höchstem Beifalle, theils mit besserer Beförderung, theils mit Gagen und Ehrenmünzen belohnt, auch so wohl diese, als die lernende Jugend zu fernerm Fleise ermahnt, und dadurch, wie zu vermuthen, in beiden lebhaftesten Eindruck hinterlassen. Fabriken verschiedener Bedürfnisse, die während der wiederhergestellten innern Landesruhe angelegt worden, und in dem kleinen Zeitraume von ungefähr 12 Jah-

ren nicht nur sich erhalten, sondern wirklich verbessert haben, und von Jahre zu Jahre unsern Passivhandel verkleinern, hat der Monarch in gnädigen Augenschein genommen, sich nach deren Anfange und Zunahme, nach der Würde, Verbesserung und dem Absatze der Fabrikanten, nach der Zahl der arbeitenden Hände, und nach der Belohnung derselben zu erkundigen, geruhet. Die Stifter derselben sind mit dem gnädigen Beifalle ihrer patriotischen Unternehmung beehrt, und die grösstentheils ausländischen Künstler und Handwerker, die hier ihr gutes Interesse finden, mit der Leutseligkeit und thätigen Gnade des Monarchen zur beßten Anwendung ihrer Geschicklichkeit und ihres Fleises angefeuert worden.

Aus Polen, vom 3 Junius.

Man sieht jetzt den Brief, welche ihre russischkaiserl. Majestät aus Kiow an des Königs von Polen Maj., nach dessen Ankunft in Kaniew, vorausgeschickt haben. Er lautet also: Mein lieber Herr Bruder! Mein geheimer Rath, der Graf Schuwalow, wird bei seiner Ankunft in Kaniew die Ehre haben, Eu. Maj. diese Zeilen zu überreichen: zugleich hat er den Auftrag, Ihnen das Vergnügen über die Nachricht von Ihrer glücklichen Ankunft an den Ufern des Dniesters zu bezeugen, und Sie an den verabredeten Ort unserer Zusammenkunft zu begleiten. Unterdessen bitte ich Eu. Majestät, von der aufrichtigen Freundschaft, Hochschätzung und vollkommenen Achtung versichert zu sein, mit der ich unaufhörlich sein werde, Eu. Majestät

Meines Herrn Bruders,

Kiow, den 15 März. getreue Schwester, Freundin und Nachbarin, Katharina.

Bei der Zusammenkunft der russischen Kaiserin, und des Königs von Polen hat die Monarchin versprochen, allen Schaden zu vergüten, welcher durch den Einmarsch und Aufenthalt der russischen Truppen in der Ukraine verursacht worden. Die Einwohner der Moldau sind mit ihrem neuen Fürsten Ypsilanti sehr zufrieden, der sich durch Huld, und Wohlthätigkeit auszeichnet.

Elbingen, vom 5 Junius.

Die Handlung in unserer Gegend nimmt zeither sehr stark zu. Der Zufluß von fremden Schiffen und polnischen Fahrzeugen auf unserm Flusse war, und ist noch so stark, daß sie fast bis an den Haven sich erstrecken. Letztere bringen eine Menge Geträide herbei zum auswärtigen Handel.

Nymwegen, vom 19 Junius.

Am 15ten d. M. kamen hier ohngefähr 30 Mann Kanonier aus Gorkum mit 3 schweren Frachtwagen an, welche mit Gewehre, und Waffen beladen waren. Sie hatten ihre Hüte mit Oranienbändern ausgezieret, und erkläreten einhällig, daß sie nicht wider die Union, wohl aber wider die neumodischen Patrioten zu fechten, bereit seien. Täglich treffen hier Ueberläufer von Regimentern ein, die im Solde der Provinz Holland stehen, und bieten ihre Dienste an. Der Graf von Byland ist es, der zu Amersfort ein Freikorps aufrichtet, und so vielen Zufluß findet, daß dasselbe in kurzem vollzählig sein wird. Diesemnach dörfte es wohl geschehen, daß der Graf von Byland sich in kurzem mit seinem Korps bei dem Rheingrafen von Salm um dessen Gesundheitsumstände erkündigte. Zu Uetrecht herrschet nicht allein die gröste Theuerung der Lebensmittel: sondern die Patrioten haben daselbst noch ein Unheil angerichtet, wodurch sowohl die ganze Stadt, als das platte Land ungemein viel leiden muß. Sie haben nämlich angefangen, nächst bei der stolstegser Pforte den sogenannten Rhein zu dämmen, ein Fluß, der in der Gegend von Wyck bei Dürstede seinen Ursprung nimmt, ziemlich stark ist, und mitten durchs Land läuft. Da der Strom dieses Flusses nun verstopfet ist, so breitet sich derselbe überall über das flache Land aus, und setzet alle um die Stadt herumliegende Wiesen, und Viehweiden völlig unter Wasser. Auf der andern Seite von Uetrecht haben sie an-

gefangen, die Roiye Brücke, wie auch jene zu Suyle, Maaesen, Brückeln, und Nieuwerslupys abzubrechen, und zwar so, daß die Pfäle, welche ziemlich tief abgesäget worden, bei hohem Wasser gar nicht mehr sichtbar sind. Die kölnischen Schiffe, so von Uetrecht nach Amsterdam fahren, werden hiedurch sehr vielem Ungemache, und groser Gefahr ausgesetzet. Wenn der Muth der Patrioten so unbegränzt gros, und feurig wäre, als die patriotischen Zeitungen solchen abmahlen: so hätten sie längst Gelegenheit gehabt, einen Ausfall aus Uetrecht zu wagen, und das Lager der geldrischen Truppen auf der zeyster Haide anzugreifen. Allein es wäre zu fürchten gewesen, diese Unternehmung würde nicht so glücklich abgelaufen sein, als ihre erste Heldenthaten wider jene wehrlose Mannschaft an der Baart. In den benachbarten klevischen Landen spüret man einige Bewegungen unter den preußischen Truppen, und man hat zuverläßige Nachricht, daß 500 Karren zum Dienste des Militärs dieser Tage aufgeboten worden sind.

Aus Brabant, vom 19 Junius.

Man schmeichelt sich gegenwärtig mit der zuversichtlichsten Hoffnung, se. Maj. der Kaiser werden all dasjenige bestättigen, was die durchlauchtigsten Statthalter in allerhöchstdero Namen unterzeichnet haben. Wenigstens haben die Stände von Brabant unterm 3ten d. M. hierüber von ihren königl. Hoheiten eine neue Versicherung erhalten, indem sie denselben melden, daß sie den ganzen Vorgang, und die gegenwärtige Lage der Angelegenheiten sr. Maj. unterm 5ten d. vermittelst Abschickung eines Kuriers umständlich einberichtet, und zugleich die wichtigsten Beweggründen angeregt hätten, um se. Maj. zu vermögen, daß Höchstdenselben den ganzen Inhalt der unterm 30sten Mai jüngsthin in seinem Namen abgegebenen Erklärung ohne Ausnahme völlig bestättigen möchten. Gestern hat man die Wiederkunft dieses Kuriers in Brüssel erwartet: allein von seinem Mitbringen vernimmt man noch nichts, ob man sich gleich fest überzeugt halten will, daß seine Antwort für die Stände ganz günstig ausfallen werde. Man hat mitteler Zeit bereits angefangen, alles wieder auf vorigen Fus zurückzubringen, auch sogar das Generalseminarium wieder aufzuheben, in welcher Absicht die Stände schon drei Deputirten nach Löwen abgeordnet haben.

Mainz, vom 16 Junius.

Diesen Morgen haben sich unser gnädigster Herr Koadjutor nach Worms erhoben, um daselbst der auf den 19ten d. angesetzten Wahl eines Koadjutors für das dasige Hochstift beizuwohnen.

Besondere Anzeigen.

1) Donnerstag den 21sten Junius Vormittags um zehn Uhr soll auf der Oberkellnerei Brüell ein Theil Waizen, Roggen, und Haber dem Meistbietenden ohne Vorbehalt gnädigster Ratifikazion verkauft, und zugeschlagen werden. Sign. Brüell den 15ten Junius 1787.

J. Z. Zerres, Oberkellner.

2) Kund sei, daß am Montage den 25sten d. und die darauf folgende Tage vor st. Mathias auf dem Ecke nächst st. Gorrikloster um die gewöhnliche Vor und Nachmittagsstunden verschiedene Hausmobilien, bestehend in Kupfer, Zinn, Spiegel mit einer sildernen Rahme, fort Tischen, Stüle, Bettladen, Schränker und Gemählde, wie auch Leinwand dem Meistbietenden gegen baare Zahlung den Rthlr. zu 80 Albus öffentlich verkauft und zugeschlagen werden sollen.

3) Den Herren Weinhändler wird hiemit angezeiget, daß unter der Direkzion des Herrn Kranenmeisters Kümmel in Mülheim am Rheine auf den 28sten jetzt laufenden Monaths Junius Nachmittags zwei Uhr in besagtem mülheimer Kranen circa 80 Ahmen 1781er Bleichard gegen baare Zahlung den Rthlr. zu 60 Stüber versteigert werden sollen.

Kölnischer Wechselkurs vom 19 Junius. in Rthlr. zu 8 Kopfstuck.

	Briefe.	Geld.
Amsterd. kurze Sicht -	160 3/8.	160 1/4.
- - 2 Mon. dato -	159	158 3/4.
Roterd. kurze Sicht -	160 1/8.	160
Paris - - - - -	88 4/9.	88 2/9.
Pfurt - - - - -	pary.	

Beilage zum kölnischen Staatsbothen.

Freytag den 22ten Junius 1787.

Slavonien, vom 26 Mai.

Unsere Nachbarn, die Boßnier, wollen noch gar nicht glauben, daß es möglich sei, die Irrungen zwischen ihrer hohen Pforte, und Rußland ohne Krieg zu vermitteln. Die starke Betreibung des Schiffbaues zu Schepcze, und die grose Thätigkeit des sonst friedlichen Bassa von Travnik, in Absicht auf die Beschreibung der zum Marsche bestimmten Truppen, sind die Gegenstände, worauf sie sich wegen ihrer Meinung, daß die Fehde unvermeidlich sei, berufen. Die Boßnier sind bekanntlich muthige Krieger, wenn sie sich einmal im Lager befinden. Auch weis die Pforte den Eifer derselben geschickt anzufeuern, und nennet sie in jedem Ferman, worin von Kriege die Rede ist, immer die boßnischen Helden; ein Name, womit andere Provinzen gewiß selten oder niemal beehret werden. Inzwischen geht der Marsch von Haus auch bei diesen Helden, so wie bei den meisten Türken, nur langsam, weil der Mann, Weib und Kinder, und sein ganzes Eigenthum sehr ungern verläßt. — Nach einem Berichte aus Piserendi, einer boßnischen Stadt an der Gränze von Albanien, hat Mahmud zu Anfange dieses Monaths an alle benachbarte Bassen einige Arnauten abgesandt, und sie mittelst eines eigenen Schreibens gewarnet, ihn durch keine Unternehmung zu Feindseligkeiten zu reizen; sie würden sichs alsdann selbst zuzuschreiben haben, wenn er in solchem Falle sich genöthiget sähe, die Stärke seiner ganzen Macht wider sie zu wenden, und alles Unglück, welches der Krieg nach sich zieht, auf ihre Rechnung zu setzen, weil er selbst keinen Anlaß zum Blutvergiesen geben, noch das Schwert wider unschuldige Menschen, die er auf alle Art zu schonen wünsche, gebrauchen wolle. Sollte ihm das Glück einen solchen Dußmannin, welcher die Erinnerung muthwillig verachtet, in die Hände liefern, so würde er ihn nicht anders, als durch den Spieß hinrichten lassen. So viel meldet dieses Schreiben aus Piserendi. Wie wir zuverläßig wissen, so traf erst jüngst wieder ein Albanier oder Arnaut mit einem Schreiben von gedachtem Mahmud bei dem Bassa zu Travnik ein. Die dasigen Türken, welche diesen Bothen ankommen, und wieder abgehen sahen, gaben sich zwar alle Mühe, um etwas von dem Inhalte dieses Schreibens zu erfahren. Allein ihr Bassa hält alles sehr geheim. Der Albanier wurde nach einer Stunde wieder abgefertiget, und Tages darauf ein Kurier nach Konstantinopel abgeschickt. Auf solche Weise suchet Mahmud die benachbarten Bassen in Furcht, und Unthätigkeit zu erhalten. Es ist immer eine bedenkliche Sache, mit einem Manne anzubinden, der gewohnt ist, Wort zu halten. Man ist übrigens sehr begierig zu sehen, wie die letzte Scene dieses Spieles sich beschliesen werde. Ist kein Krieg mit Rußland, so dörften wohl alle Rüstungen in Boßnien wider den einzigen Mahmud gerichtet sein. Der Schiffbau in Schepcze müßte in diesem Falle nur als ein Mittel, ihn zu täuschen, angesehen werden. (Das Wort Dußmannin heist in der arnautischen Sprache so viel als Tyrann; aber nach dem buchstäblichen Verstande hat es die Bedeutung: Seelenfresser.)

Mannheim, vom 15 Junius.

Heute frühe ist das Strafurtheil an den beiden Vatermördern von Gommersheim auf dem eine kleine halbe Stunde von Altorf entlegenen Gerichtsplatze in dem Maase vollzogen worden, daß beide, und zwar der älteste zuerst mit Abhauung der rechten Hand, hernach der jüngste mit ebenmäsiger Abhauung der rechten Hand gerädert, ihre

Körper auf das Rad geflochten; die abgehauenen Köpfe aber, so wie die Hände besonders aufgespieset worden.

Mecheln, vom 15 Junius.

Dem Verlauten nach haben die Staaten von Holland eine Deputatschaft nach Brüssel geschickt, um den Durchmarsch für französische Truppen zu begehren. Der Kurierwechsel zwischen den Staaten von Holland, und dem Kabinete zu Versailles ist ungemein stark, und man erblicket zuweilen Leute darunter, welche für angesehene Kriegsbeamten gehalten werden. Gestern ist noch ein französischer Officier vom Ingenieurkorps hierdurch nach Holland abgereiset. In der Nacht vom 15, auf den 16ten d. ist zu Antwerpen ein groser Aufstand gewesen, der am nämlichen Tage Abends noch nicht beigelegt war. Nach Ankunft eines Schöppen aus Antwerpen in Brüssel haben die Stände von Brabant sogleich den Herzog von Aremberg, den Bischof von Antwerpen, den Abbt von st. Bernhard, und den Baron von Celles dahin abgeordnet, welche ungefähr Abends gegen 7 Uhr daselbst haben eintreffen können. Die Veranlassung zu diesen Unruhen wird so verschiedentlich angegeben, daß es klüger sein wird, noch vor der Hand nichts davon zu sagen. Es scheint, der Geist der Zwietracht habe sein Reich über die Republik Holland, unsere Niederlande, und die benachbarten Städte Lüttich, und Aachen aufgeschlagen.

London, vom 15 Junius.

Die Unruhen in Holland scheinen unsere Regierung in vollem Ernste aufmerksam zu machen. Man weis es mit Zuversicht, daß der Geschwaderführer Gower im Begriffe steht, mit 6 Reiheschiffen, und einigen Fregaten in die See zu stechen. Es heist zwar, dieses geschehe blos um die Matrosen zu üben; andere aber sagen, letzteres sei ein bloser Vorwand. Frankreich dörfte auf solche Art auch wohl veranlasset werden, dergleichen Uebungen zur See anzustellen. Der Prinz von Wallis ist ziemlich hergestellet: allein Madame Fitzherbert, die seit der Krankheit des Prinzen sein Zimmer fast nicht verlassen hat, liegt am nämlichen Fieber krank. Die Aerzte sr. königl. Hoheit wenden alle Mühe an, diese Dame zu retten.

Paris, vom 16 Junius.

Unser politisches Wetterglas deutet noch auf keine merkliche Veränderungen. Man glaubet, Graf von Montmorin arbeitet an einem Vermittelungsplane zwischen den Staaten von Holland, und dem Anhange des Prinzen Statthalters. Zu Versailles hält man es offenbar mit den Patrioten: allein wir haben den kaiserlichen Hof, und die Könige von Preusen, und Aengelland wider uns, indem diese ingesammt wollen, daß das hochfürstliche Haus Nassau-Dietz in alle Erbrechte, und Aemter bei der Republik wieder eingesetzet werde, welche demselben im Jahre 1747 stadzuerkannt, und verliehen worden.

Amersfort, vom 17 Junius.

Man erwartet hier alle Augenblicke die beiden Regimenter Oranien-Nassau, und Waldeck, wie auch Oranien-Gelderland, die Karabiner, und Artilleristen mit 41 Stücken 24- 12- 6- und 3 pfündigen Kanonen. Der Vorrath an Pulver, und Kugeln vermehret sich hier täglich: an verschiedenen Orten, und unter andern auch hier zu Amersfort werden Pontons in Bereitschaft gehalten. Diese Woche sind 600 Schanzkörbe, und 10,000 Faschinen bestellt worden. Gestern ist das erste Bataillon von Oranien-Nassau, und eine Kompagnie Artilleristen aus Mastricht wirklich zu Thiel angekommen.

* Emmerich, vom 19 Jun.

Den 17ten Junius Morgens 8 Uhr ist Schiffer Koesen; und Adam Braun von Dort nach Köln mit seinem Schiffe; den 17ten Nachmittags 4 Uhr Jan van Walsum von Dort nach Köln mit seinem Schiffe, und Wittwe Steffens von Dort nach Köln mit ihrem Schiffe; den 18ten Nachmittags 5 Uhr Heinrich Claasen von Amsterdam nach Köln mit seinem grosen Achen passiret.